

## Hochwasser in Alf. Jahreswechsel 1947/48

Hochwasser hatten wir in Alf eigentlich in jedem Jahr, öfters auch mehrmals. Von Hochwasser sprachen wir, sobald es sich in der Brückenstraße vor unserm Haus aus den Abwassergullis drückte. Oft erreichte es Wasserhöhen von 2 Metern. Zum Glück hatte unser Haus eine Hochparterre, die man außen über 12 Treppenstufen erreichte. Nur einmal, es war über den Jahreswechsel 1947/48, erlebte ich ein Hochwasser, das 1,45 Meter hoch in dieser Wohnung stand. Unsere Mieter, Familie Kuhn mit 6 Personen, waren mit einem Teil ihrer Möbel zu uns auf die erste Etage gezogen, mussten aber auch einige, auf Tischen hochgestellt, dem Wasser überlassen. Kuhns hatten ihr Nachtquartier auf Matratzen in unserer langen Diele, in der auch wir mit 5, Pelzers mit 2 und Maisens mit 3 Personen hin und her laufen mussten. Ansonsten spielte sich das Leben in unserer Küche ab. Jetzt rückte Sylvester heran, und wir beschlossen, bei aller Misere, alle miteinander den Abend zu feiern. Ein paar Flaschen Moselwein hatten wir, aber mit Essbarem sah es nicht so gut aus. Pfannenkuchen für allemann, das war die Idee, und in dem Küchenschrank, der unten im Hochwasser stand, hatten Kuhns dazu noch ein Säckchen mit Mehl. Noch war der höchste Wasserstand nicht erreicht und dem mutigen Kuhns Artur gelang es mit hohen Stiefeln auf zwei Stühlen ans Mehl heran zu kommen. Mit Wein und Pfannenkuchen erlebten wir einen tollen Silvesterabend. Wir sangen und tanzten und hoben sogar unsern an Multiple Sklerose gelähmten Onkel Eduard auf den Stuhl. Am Neujahrstag erreichte das Wasser seinen Höchststand und Kuhns Küchenschrank, in dem auch noch anderes Essbares lagerte, war mit Stiefeln auf Stühlen nicht mehr zu



erreichen. Aber da bot sich eine neue tolle Möglichkeit an. Hinter unserm Haus, im Garten vom Hotel zur Post, wurde ein Flugzeug-Benzinkanister angeschwemmt, den schon jemand auf ein Boot umgebaut hatte. Damit könnte man doch zum Küchenschrank gelangen um Weiteres heraus zu holen.

Artur arbeitete einen Plan aus, wie wir an das Boot gelangen sollten. Wir seilten ihn aus dem Fenster auf den Hühnerstall ab, von wo er über die Dachrinne eines Schuppens auf einen Telefonmast kletterte. Von dort gelang es ihm das Boot heran zu ziehen und auch mit einigen Verrenkungen ein zu steigen.



Aber auf den knapp 10 Metern bis zum Hühnerstall verwandelte sich das Boot plötzlich in ein U-Boot und ging rasch auf Tauchstation. Artur schaffte es noch eben aus zu steigen bevor er selbst ganz unter tauchte, und schwimmend das Dach des Hühnerstalls zu erreichen. Wir waren alle sehr aufgeregt. Aber nachdem wir ihn wieder am Seil hochgezogen hatten und er so triefend und klitschnass vor uns stand, stieg unsere Stimmung wieder auf einen Höhepunkt. Den Misserfolg einerseits und die Rettung Arturs andererseits begossen wir dann am Neujahrstag, trotz 1,45 Meter Hochwasser in der Parterrewohnung, wieder mit einem Gläschen Mosel. Es war und blieb für uns alle ein unvergesslicher Jahreswechsel.



Nachsatz: Der Küchenschrank lernte noch schwimmen, bevor er sich in Einzelteile zerlegte und seine Inhalte dem Hochwasser übergab. Und genau so ging es den anderen hochgestellten Möbeln. Entschädigungen gab es früher nicht!